

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 5

Artikel: Ich darf diesen Mann nicht küssen!
Autor: Hanum, Suad Derwisch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ICH DARF DIESEN MANN NICHT KÜSSEN!

Von Suad Derwisch Hanum

«Ja, du...»

«Das ist unmöglich, Méliha.»

Die junge Frau spielte mit ihren zarten Fingern an der Feder auf ihrem Hut.

«Ist das dein Ernst?»

«Ja. Es tut mir leid, aber ich kann es nicht ändern.»

Der Herr am Schreibtisch schien einen durchaus entschlossenen Eindruck zu machen.

«Aber schau, du kannst mir doch meine Bitte nicht abschlagen, du weißt doch, daß es sich um mein Leben handelt.»

Mit ihrem kleinen parfümierten Spitzentaschentuch fuhr sie sich über die bis jetzt noch trockenen Augen.

«Es gibt noch so viele Advokaten in Istanbul, ich verstehe nicht, warum deine Wahl gerade auf mich gefallen ist, gerade auf mich...»

«Warum? Du fragst warum? Weil du mich besser kennst als alle anderen. Seit meiner Kindheit bist du mein Kamerad, mein Freund, mein Bruder...»

«Dein Bruder?»

«Aber ja. Bestimmt wirst du mich besser verteidigen können als die anderen, weil du mich besser verstehst. Natürlich, du kannst mir ja diesen kleinen Dienst abschlagen; aber das eine sage ich dir, wenn ich mich von ihm trennen muß, sterbe ich.»

Jetzt brach sie wirklich in Tränen aus.

«Und das sagst du mir noch?»

Der Herr erhob sich von seinem Platz und ging mit nervösen Schritten durch das Zimmer. Sie sah ihm zu und vergaß dabei ganz ihre Tränen.

«Ja. Warum soll ich dir denn das nicht sagen?»

«Weil du weißt, daß ich dich seit vielen Jahren liebe. Als du noch ein junges Mädchen warst, wollte ich dich heiraten und später, als das nicht mehr möglich war, wünschte ich, daß irgendein Mißklang in deiner Ehe dich

zur Scheidung bringen würde, und du dann noch meine Frau hättest werden können.»

«Du bildest dir recht viel ein, mein Lieber. Du weißt ganz gut, daß du für mich nicht mehr sein kannst als mein kleiner Spielkamerad... ich liebe meinen Mann.»

«Und ich, ich liebe dich... Da ihr nun schon so weit gekommen seid, laßt sich die Dinge allein entwickeln. Er ist nicht der richtige Mann für dich. Ich werde alles tun, um dich glücklich zu machen. Ich liebe dich seit Jahren mit einer reinen und uneigennütigen Liebe.»

«Hier bietet sich dir eine Gelegenheit, mir deine Liebe zu beweisen. Hilf mir, mein Glück und meine Ruhe wiederzufinden.»

«Und ich? Was werde ich davon haben?»

«Mein Vertrauen und meine Dankbarkeit.»

«Diese Gefühle kannst du für dich behalten, meine Liebe.»

«Ah schau an, so sieht also uneigennütige Liebe aus!!! Nein, sind die Männer abscheulich! Und mein Mann, dieser Filou! Ich habe ihn immer geliebt, habe ihn niemals betrogen, obgleich ich doch die gefeiertste und bewunderteste Frau in Istanbul war. Der Undankbare, da siehst du nun, wie er mir meine Treue lohnt. Einen Scheidungsprozess hat er eingeleitet und warum...? Wegen einer Bagatelle.»

«Ja tatsächlich, was ist mit ihm los? Ihr seid doch überall als glücklich verheiratet bekannt, was ist denn plötzlich in ihn gefahren?»

«Wegen eines Nichts, mein Ehrenwort, überhaupt nicht der Rede wert. Aus einer Dummheit hat er gleich einen Scheidungsprozess gemacht, aber kein einziges Mal wollte er mich auch nur anhören.»

«Was hast du denn gemacht, Méliha?»

«Nichts, wirklich nichts Besonderes. Ich habe nur — als wir am vorigen Freitag beim Tee in der... Botschaft saßen — einen Mann geküßt.»

«Waaas?»

«Ja, wirklich, ich habe beim Tee in der... Botschaft einen Mann geküßt.»

«Mein Gott, und das sagst du so einfach hin? Du bist ja großartig, meine Liebe, jetzt begreife ich überhaupt erst deinen Mann. Sag mal, gibt es denn keinen anderen Ort, um deinen Geliebten zu küssen?»

«Meinen Geliebten? Ich verbiete dir, mich zu beleidigen, ich bin eine verheiratete Frau. Meinen Geliebten? Aber ich kenne diesen Mann ja gar nicht, ich weiß noch nicht mal seinen Namen.»

«Also Liebe auf den ersten Blick, das ist ja ausgezeichnet!»

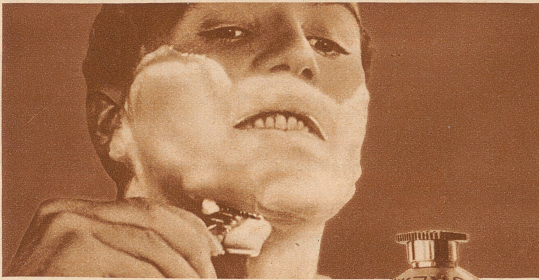
«Aber hör' doch nur erst zu...»

«Dieser Taumel ist also ganz plötzlich über dich gekommen?»

«Ja, Taumel. Das ist das richtige Wort. Ein Taumel hat mich gepackt und mich verleitet, diese Tat auszuführen.»

«Wie kam es denn aber, daß dich dein Mann überrascht hat?»

«Mich überrascht? Was redest du da für Unsinn. Ich habe den andern doch nicht etwa auf einer versteckten Terrasse oder in einem Lustwäldchen geküßt, sondern ganz einfach in dem großen Salon vor allen anderen Leuten. Hätte ich nur nicht den Wunsch gehabt, ihn zu küssen, hätte mich der Große Allah nur von dieser Idee bewahrt! Er ist mir vorgestellt worden, aber ich kümmerte mich gar nicht weiter um ihn. Und heute wäre es mir gar nicht möglich, ihn zu beschreiben. Kein Wort haben wir miteinander gesprochen, er zog sich gleich in eine kleine Ecke des Salons zurück. Zufällig sah ich ihn beim Gespräch mit vielen anderen zusammenstehen, und da fiel mir plötzlich ein: «Richtig, das ist ja der Herr,



3 Vorgänge ein einziger Zweck...

Es ist keineswegs erstaunlich, dass Ihnen Palmolive-Rasiercreme ein so leichtes und schnelles Rasieren ermöglicht... Sie wirkt...

1. **Auf die Klinge:** Leichtes, müheloses Gleiten.
2. **Auf den Bart:** Vollständiges Erweichen.
3. **Auf die Haut:** Stärken und Lindern, infolge des Olivenöles, das die Grundlage für ihre Herstellung bildet.

Kaufen Sie noch heute eine Tube, und gebrauchen Sie sie bis zur Hälfte. Wenn Sie dann nicht zufrieden sind, senden Sie die halbleere Tube an die Palmolive A.G., 15, Talstrasse, Zürich. Sie erhalten den vollen Wert zurückerstattet.

NEUER
FRS. 2. PREIS: FR. 1.50



Angehörigen und Freunden im Auslande ist die „Zürcher Illustrierte“ jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude. **Ausland-Abonnementspreise:** Jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25.



Gütermann Nähseiden A.-G., Zürich
Fabrikation Buochs (Nidwalden)

der mir vorhin vorgestellt wurde.» Und da, wieso und warum, das kann ich wirklich nicht mehr sagen, kam mir auf einmal ein ganz merkwürdiger Gedanke. «Was würde geschehen, wenn ich diesen Herrn ganz plötzlich küssen würde? Was würde man von mir denken? In die gute Gesellschaft würde man mich nicht mehr aufnehmen, mein armer Mann würde unglücklich sein, seinen Ruf verloren zu haben, die alten Damen würden mich nicht mehr grüßen und alle Herren, die mir zugesehen haben, würden sich um mich gruppieren, wenn sie nicht gerade in Damenbegleitung wären.» Ganz kurz kamen mir all diese Ideen, nicht so, wie ich sie dir hier aufzähle, viel mehr durcheinander war alles. Dann habe ich mir weiter überlegt: «Was ist denn schon dabei, wenn ich ihm einen Kuß gebe?» Du verstehst doch, was ich meine, nicht wahr? Ich meine nicht den Kuß, den man sich gibt, wenn man verliebt ist, ich dachte nur an den Kuß, den ich diesem Herrn geben könnte. Dieser Kuß würde nichts weiter sein als eine Annäherung meiner Lippen auf die seinen, eine an sich ganz einfache Bewegung, aber doch schwerwiegend genug, um unter allen Anwesenden einen Riesenskandal hervorzurufen. Was ist denn schon Großartiges dabei, wenn mein Mund den seinen berührt?»

«Entschuldige, aber das ist wirklich etwas stark.»

«Erlaube, daß ich dir erkläre... du denkst immer nur an den Kuß, aber ich dachte nicht daran.»

«Aber mein Gott, du hast ihn doch geküßt.»

«Sei nicht so dumm, hör lieber zu. Wenn man uns in einer Gesellschaft einen Herrn vorstellt, dann gibt man ihm die Hand? ...»

«Ja, selbstverständlich.»

«Gut. Man gibt sich also die Hand. Das ist ja nun Gott sei Dank kein Verbrechen im Gesetzbuch der Gesellschaft. Er kann mir einen Handkuß geben, das ist auch noch erlaubt. Er kann mir seinen Arm anbieten, um mich zum Tanz zu führen, dabei findet man auch nichts. Beim Tanz umfaßt er meine Taille, niemand wird etwas Schlimmes dabei finden. Aber... wenn ich ihm ganz öffentlich einen Kuß gebe, ist schon ein Skandal da, das ist mir unbegreiflich!»

«Ja... aber ja...»

«Indem ich mir das überlegte, sagte ich mir: du weißt doch selbst, daß das Blödsinn ist, und daß es nie ein richtiger Kuß sein würde. Du wirst es ja gar nicht wagen, diesen Mann zu küssen, das ist ja unmöglich, der «gute Ton», die «Gesellschaft» verbietet es dir ja, du darfst diesen Mann nicht küssen!»

Als meine Gedanken diesen Punkt erreichten, fühlte ich plötzlich, wie sich alles um mich herum drehte, wie mein Kopf brummt und wie ich die größte Lust hatte, laut zu schreien. — Taumel, sagtest du vorhin, das ist richtig, es war nichts weiter als ein Taumel!

Du verstehst mich nicht? Paß auf, ich will versuchen, es dir klar zu machen. Ich beobachte, daß du seit mehr als 10 Minuten mit deinem rechten Fuß auf einer der blauen Blumen des Teppichs stehst. Wenn ich dir nun sagen würde, du darfst deinen Fuß 2 Minuten lang nicht von dieser Stelle bewegen, so bin ich sicher, daß dir das nicht gelingen wird, es sei denn, daß du eine Bewegung machst... Nein, das geht nicht, das ist kein gutes Beispiel. Ein anderes, paß auf. Stell dir vor, du lebst in Istanbul und sogar sehr glücklich, und plötzlich käme jemand, der dir verbietet, Istanbul jemals zu verlassen. Du würdest verrückt werden bei dem Gedanken, gezwungen zu sein, immer in Istanbul bleiben zu müssen.

Als ich daran dachte, daß ich diesen Mann nicht küssen darf, hatte ich ein Gefühl, als müßte ich erstickend. Was um mich herum geschah, mit was man sich unterhielt, alles war mir gleichgültig, nichts hörte ich. Nur der eine Gedanke war dauernd in meinem Kopf: du darfst diesen Mann nicht küssen!

Warum meine Wahl gerade auf diesen fiel und nicht auf irgendeinen anderen, das weiß ich wirklich nicht. Es kann nur Zufall sein, denn ich weiß nicht mehr, ob er alt oder jung war, ob blond oder braun, schlank oder stark. In meinem Taumel sah ich sein Gesicht nicht einmal ordentlich, das einzige, was ich wußte, war, daß ich ihn nicht küssen dürfte... .

Plötzlich stand ich auf, ging wie im Schlaf einher und

wiederholte mir dauernd: du darfst diesen Mann nicht küssen. Da, endlich, stand ich ihm gegenüber. In meinem Kopf immer dieselbe Melodie: du darfst diesen Mann nicht küssen, du darfst diesen Mann nicht küssen. Ich nahm seine Schultern zwischen meine Hände, zog ihn etwas zu mir herunter und drückte meine Lippen ganz leicht auf seinen Mund, ohne den Gedanken: du darfst diesen Mann nicht küssen, auch nur einen Augenblick lang verloren zu haben.

Ich hatte ihn geküßt... und dann... dann wußte ich nichts mehr. Als ich wieder zur Besinnung kam, saß ich weinend in einem kleinen Zimmer. Was alles zwischen meinem Mann und mir geschehen war, davon hatte ich keine Ahnung mehr. Der einzige, der sich in meiner Nähe aufhielt, war ein junger ausländischer Schriftsteller, der in Istanbul zu Besuch weilte und dem ich versuchte, unter Schludzen die ganze Sache klarzumachen.

«Aber beruhigen Sie sich, Madame, es ist doch gar nichts weiter passiert», und dabei half er mir in meinen Mantel und begleitete mich zu meinem Wagen.

Am Abend kam mein Mann gar nicht nach Haus. Ich habe ihm geschrieben, ich habe ihn in seinem Bureau angerufen; er hat es abgelehnt, mit mir zu sprechen. Heute morgen bekam ich einen Brief von seinem Advokaten.

Ich bin rasch zu dir gekommen, ich bitte dich, über-nimm diese Angelegenheit für mich, erkläre den Richtern alles, sage ihnen, daß sie mich von meinem Mann wegen eines Nichts, wegen einer Bagatelle nicht trennen dürfen, ich liebe ihn doch! Warum soll denn das ein Scheidungsgrund sein, wenn ich einen fremden Mann ganz leicht auf den Mund küsse, wenn es doch erlaubt ist, daß er mir seine Hand gibt, daß er seinen Arm um meine Taille legt, um mit mir zu tanzen? Nein, das ist ganz unlogisch... Ich willige nicht in die Scheidung ein, ich habe nichts Schlechtes getan. Aber das muß man verstehen: Hätte ich diesen Mann nicht geküßt, ich wäre ganz einfach verrückt geworden. Es war, wie du sehr richtig sagtest, ein Taumel, ein Angstgefühl, das man vor etwas Unmöglichem hat.»

Auch im Winter jeden Tag Sonne!

OSRAM VITALUX

Dreiß des Strahlers mit Lampe Fr. 95.-

Sobald die kalten, feuchten Tage kommen und sich die alten Plagegeister Schnupfen, Grippe, Nerven usw. einstellen, weiß man erst, wie sehr man die Sonne entbehrt. Hier Wandel zu schaffen, ist Aufgabe des neuen Osram-Vitalux-Strahlers mit der Vitalux-Lampe. Es wird das gleiche Strahlengemisch ausgesendet wie durch die Sonne: Wärme, Licht und Ultraviolett, und dadurch werden auch die gleichen biologischen Wirkungen für den Körper erzielt. Bestrahlungen mit Osram-Vitalux haben nach Urteil maßgebender Ärzte das Allgemeinbefinden, stärken die Abwehr- und Schutzkräfte des Körpers (Bildung von Alkalinen, Vitamin D) und beugen somit Krankheiten vor. Die einfache Handhabung des Osram-Vitalux-Strahlers G 100, der an jede Lichtleitung angeschlossen ist, und die feste Sonnenbereifung machen ihn zur idealen Bestrahlungsquelle für's Heim.

Literatur und Bezugsquellennachweis durch Osram A.-G., Zürich

Frankfurterli
von hervorragender Güte

Diese unvergleichlich schmackhaften Würstchen kommen in Cartons von 5 und 10 Paar, täglich frisch zum Versand.

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Wiederverkäufer Spezialpreise

OTTO RUFF
Wurst- und Konservenfabrik
ZÜRICH

Paidol

verbessert den Geschmack der Suppen und Saucen u. macht Teigmischungen luftiger

Mädchen-Pensionat in den Alpen, Rougemont (Waadt), Französ. in einig. Mon. Engl. d. Engländerinnen in einig. Mon. Handelsf. Haus, Steno-Masch. in 6 Mon. Sport. Mod. Tänze. Alpenluftkur. Krisenpr. Fr. 120-150.- monat. Ferien Fr. 4.50-6.-. Dir. S. Saugy.

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

3 Ärzte, 6 getrennte Häuser: geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prachtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. + Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.

Individuelle Behandlung aller Formen von Psychosen u. Neurosen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphium, Kokain usw. Malaria-behandlung bei Paralyse. Führung psychopathischer, halblöser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie.

Prospekte bei der Direktion zu verlangen. Tel. Zürich 914.171, 914.172

ÄRZTLICHE LEITUNG: Dr. HANS HUBER + Dr. J. FURRER
BESITZER: Dr. E. HUBER-FREY

Die systematische Haarpflege beginnt mit dem Reinigen der Haare. Nicht jede Seife ist dazu geeignet. Langjährige Erfahrung unter ständigem Kontakt mit der verarbeitenden Kundschaft ließen auf wissenschaftlicher Grundlage ein Produkt entstehen, das führende Fachleute als konkurrenzlos bezeichnen:

Geovi-SHAMPOO. Nach dem Waschen mit Geovi-Shampoo kann das Haar voll atmen und sich entwickeln.

Große Flasche Fr. 3.-
Kleine (Probe) Fr. -.65
(Kamillen, Teer)

Geovi SHAMPOO

Wo nicht erhältlich direkt durch den Fabrikanten:
DR. GEORG VIELLI, BERN 2